

**Das Wichtigste zum
Bayerischen Bildungs- und
Erziehungsplan**

Zielsetzung

- Der BEP dient den päd. Fachkräften als Orientierungsrahmen
- Es wird beschrieben, wie der gesetzliche Bildungs- und Erziehungsauftrag und die Begleitung des Übergangs in die Schule erfüllt werden kann.
- Fachliche Beliebigkeit ist nicht gegeben (siehe BayKiBiG)
- Der BEP tritt für Chancengleichheit und Qualitätsstandards aller Kinder ein
- Somit wird die beste Fachpraxis beschrieben

Aufgaben die sich aus dem BEP ergeben

- Eltern, Fachpersonal, Träger haben als gleichberechtigte Erziehungspartner die Aufgabe, den BEP gemeinsam zu konkretisieren, d.h. durchzuführen
- Der BEP wird an die lokalen Bedingungen angepasst
- Die Einrichtungskonzeption soll jährlich evaluiert und weiter geschrieben werden.
- Auf einzelne Förderbereiche wird nicht verzichtet.

Grundprinzipien -1-

Das Bildungs- und Erziehungsverständnis:

- Bildung als sozialer Prozess
- Ein ausgerichtetes Geschehen zwischen gleichwertigen Personen – Meinungs Austausch
- Frühe Bildung als Grundstein für ein lebenslanges Lernen

Bild des Kindes:

- Durch Unterstützung der päd. Fachkräfte eigenaktive Welt- und Wissensaneignung
- Betonung auf die Selbsttätigkeit und Selbstbestimmung des Kindes

Grundprinzipien -2-

Bild der erwachsenen Bezugspersonen:

- Die Kinder sollen bedingungslos akzeptiert und respektiert werden
- Auf das Wohlbefinden der Kinder soll geachtet werden
- Die Kinder sollen in der Eigenaktivität sowie in der Selbstgestaltung gefördert werden
- Achtung auf die täglichen Lern-, Erfahrungs- und Kommunikationsprozesse
- Den Kindern soll bei den Lernprozessen Unterstützung und entsprechende Impulse gegeben werden
- Die Kinder sollen in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt werden

Grundprinzipien -3-

Bild der erwachsenen Bezugspersonen:

- Mit den Kindern werden zusammen Regeln und deren Einhaltung ausgemacht/ausgehandelt
- Die erwachsenen Bezugspersonen (Eltern, pädagogische Fachkräfte, Träger) wirken partnerschaftlich zusammen
- Die erwachsenen Bezugspersonen haben Vorbildcharakter durch ein flexibles und zugleich personen- und kontextbezogenes Verhalten
- Die pädagogischen Fachkräfte haben eine einfühlsame Zuwendung und reflektieren ihre Beobachtungen

Grundprinzipien -4-

Das Verständnis des Bildungsauftrags:

- Unterstützung der Kinder im Umgang mit Veränderungen, Belastungen und Krisen
- Wertevermittlung christlicher und anderer abendländischen Kulturen
- Prinzip der ganzheitlichen Förderung
- Lernmethodische Kompetenzen vermitteln (Lernfreude wecken)
- Bewegungs- und Sinneserfahrung sowie Spielen als Grundlagen elementarer Bildung

Grundprinzipien -5-

Verständnis des Bildungsauftrages:

- Regelmäßige Kooperation/Vernetzung mit den verschiedensten Institutionen (Schnittstellen) um gemeinsam Verantwortung zu tragen. Z. B. Fachdienste, Schulen, Therapeuten...
- Auf das Prinzip der Entwicklungsangemessenheit achten (Abholen wo das Kind steht)
- Abwechslung in die Lernangebote und in die Freispielphasen bringen
- Achten auf die individuellen Unterschiede

Definition: Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten, Fähigkeiten, Haltungen und Persönlichkeits-Charakteristika. Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in der Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

Basiskompetenzen

- **Inhaltliches Basiswissen:**
z. B. Ökologie, Geld, Verkehr, Gesundheit, Verkehr...
- **Personale Kompetenz:**
Identität, Selbstbewusstsein, Umgang mit Gefühlen, Selbstmanagement, Offenheit, soziale Zugehörigkeit, Neugier, Kritikfähigkeit...
- **Instrumentelle Kompetenz:**
Logisches Denken, Technikverständnis, Kreativtechniken, Fremdsprachen...
- **Soziale Kompetenz:**
Empathie, Ausdrucksfähigkeit, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft...

Beteiligung von Kindern - 1

Beteiligung heißt:

- Die Meinung der Kinder ernst zu nehmen
- Kinder bei ihrem Erwerb der Beteiligungskompetenz zu unterstützen und mit ihnen demokratische Kompetenzen einzuüben
- Den Kindern eine ernsthafte Einflussnahme einzuräumen bzw. zuzulassen
- Die Kinder als „Experten in eigener Sache“ anzuerkennen
- Die Kinder in den Entscheidungsprozessen mit einzubeziehen

Beteiligung von Kindern - 2

Beteiligung ist:

- Politische Bildung
- Mitverantwortung (z. B. ältere Kinder übernehmen die Verantwortung für ihre jüngeren Freunde, Kinder lernen voneinander...)
- Basis geben für den Bestand unserer Demokratie
- Ein Balanceakt zwischen Über- und Unterforderung der Kinder
- Ein wichtiges und notwendiges Lernfeld zur Vorbereitung auf die Schule und auf das spätere praktische Leben.
- Ein Beitrag zur Verbesserung kindlicher Lebensräume
- Sehr wichtig für die Sprachförderung des Kindes

Zusammenfassung BEP

<p>Vernetzung Kooperation Sicherung des Kindeswohl Beobachtung</p>		
<h2>Themenbezogene Förderschwerpunkte</h2>		
<p>Ethische und religiöse Bildung und Erziehung</p> <p>Sprachliche Bildung und Erziehung</p> <p>Umweltbildung und Umwelterziehung</p> <p>Bewegungserziehung- und Förderung</p> <p>Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung</p>	<p>Themenübergreifende Förderperspektiven</p> <p>Begeleitung des Übergangs von der Familie in die KiTa</p> <p>Beteiligung von Kindern</p> <p>Geschlechtsbewusste Erziehung</p> <p>Förderung von Kindern mit Entwicklungsrisiken bzw. Behinderung</p> <p>Förderung von Kindern mit Hochbegabung</p> <p>Vorbereitung und Beteiligung des Übergangs in die Schule</p> <p>Interkulturelle Erziehung</p>	<p>Mathematische Bildung</p> <p>Naturwissenschaftliche und technische Bildung</p> <p>Musikalische Bildung und Erziehung</p> <p>Medienbildung und Erziehung</p> <p>Gesundheitliche Bildung und Erziehung</p>
<p>Förderung der Basiskompetenzen</p> <p>Individuumsbezogene Kompetenzen: Personale-, Kognitive-, Motivationale-, und Physische Kompetenz</p> <p>Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext: Soziale Kompetenz, Werte und Orientierungskompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und zur demokratischen Teilhabe.</p>		
<p>Grundprinzipien</p> <p>Z. B. Lebenslanges lernen, Bildung als sozialer Prozess, Selbsttätigkeit, an den Stärken ansetzen und „ein Kind darf niemals beschämt werden“</p>		

Rolle und Aufgaben der Fachkräfte in Bezug auf die Beteiligungsprozesse 1

Im Fokus auf das einzelne Kind:

- Äußerung der Interessen und Bedürfnisse des Kindes zu ermöglichen und es dabei zu unterstützen
- Die Bedürfnisse des Kindes wahrnehmen und verstehen
- Die Bedürfnisse der Kinder, die diese noch nicht so gut äußern können, kompetent zu übersetzen
- Schrittweise Verantwortung dem Kind und für andere Kinder zu übertragen

Rolle und Aufgaben der Fachkräfte in Bezug auf die Beteiligungsprozesse 2

Interaktion unter den Kinder

Kontaktherstellung:

- Eine soziale Ausgrenzung durch andere Kinder entgegenzuwirken
- Den Kindern Unterstützung, bei der Kontaktaufnahme zu anderen Kindern, geben

Rolle und Aufgaben der Fachkräfte in Bezug auf die Beteiligungsprozesse 2

Interaktion unter den Kinder

Konfliktmanagement:

- Unterstützung der Kinder, damit sie Ihre Konflikte fair und verbal austragen
- Gezielte Beobachtung bei den Konfliktsituationen
- Zusammen mit den Kindern Grenzen festlegen und entsprechende Sanktionen entwickeln
- Mit den Kindern den Grund ihres Konfliktes besprechen und diesen bewusst machen

Die Beteiligung der Kinder kann sich auf folgendes beziehen:

- Mitwirken/gestalten im Gemeinwesen (Spielplatzgestaltung, Stadtfeste etc.)
- Mitgestaltung des Tagesablaufs in der Kita
- Bildung von persönlichen Beziehungen (z. B. Zusammensetzung von Klein- bzw. Projektgruppen)

Quellenangaben

Folie 1-18:

- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Bay. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und Staatsinstitut für Frühpädagogik München, Beltz Verlag, 2. Auflage

Wer mehr dazu wissen möchte:

- Das Buch „Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan“ steht in der KiTa im Büro!